

**Präsident Otto Buchwitz:**

Bis jetzt liegen drei Vorschläge zu diesem Absatz der Präambel vor.

Zuerst schließe ich die Beratung.

Wir kommen zur Abstimmung zuerst über Punkt 2 der Tagesordnung. Ich schlage folgende Abstimmungsformel vor: „Der Landtag billigt den Bericht der Landesregierung über die Erfüllung des Haushaltsplanes 1951 und erteilt der Regierung und dem Finanzministerium Entlastung.“

Wer seine Zustimmung gibt, den ersuche ich um das Handzeichen. Danke.

Zum zweiten Absatz der Präambel liegen jetzt drei Vorschläge vor.

**Abg. Arthur Baumann (FDGB):**

Ich bitte ums Wort. — Ich ziehe unseren Antrag zurück.

**Präsident Otto Buchwitz:**

Dann wird der Antrag, der vom FDGB gestellt wurde, zurückgezogen. — Frau Glöckner, ist damit der Antrag des Haushaltsausschusses als erledigt zu betrachten?

**Abg. Gertrud Glöckner (SED):**

Ich kann darüber allein nicht entscheiden, es ist der Beschluß des Haushaltsausschusses.

**Präsident Otto Buchwitz:**

Ich würde mir die Vollmacht nehmen.

**Abg. Gertrud Glöckner (SED):**

Dann übernehme ich die Vollmacht. Ich glaube, auch der Haushaltsausschuß ist mit der Formulierung einverstanden.

**Präsident Otto Buchwitz:**

Ich nehme an, daß der Fraktionsredner der SED Führung genommen hat mit den anderen Fraktionen. — Es wird also beantragt, zu Absatz 2 der Präambel des Gesetzes über den Haushaltsplan 1952 zu formulieren:

„Damit ist der gesamten Bevölkerung, besonders aber unseren Werktätigen und den Mitarbeitern der staatlichen Verwaltungsorgane ...“ usw., wie es in der Präambel heißt.

Ich lasse zuerst über diese Abänderung abstimmen.

Wer ihr seine Zustimmung gibt, den ersuche ich um das Handzeichen. Danke.

Meine Damen und Herren! Es ist noch ein Antrag von der Fraktion der SED zur Drucksache Nr. 148 vorhanden. In der Präambel, letzter Absatz des Gesetzentwurfes, soll es lauten:

„Deshalb ist die ständige und beharrliche Arbeit an der Erhöhung der Arbeitsproduktivität, den Verwaltungskostenersparungen und den Selbstkostensenkungen ein aktiver Faktor im Kampf um die Erfüllung unseres Planes und damit ein Beitrag im Kampf um den Frieden und die Einheit Deutschlands.“

Ich muß also, bevor ich über den gesamten Gesetzentwurf abstimmen lasse, zuerst darüber abstimmen lassen.

Wer diesem Vorschlag der SED-Fraktion seine Zustimmung gibt, den ersuche ich um das Handzeichen. — Danke.

Nun kommen wir zur Gesamtabstimmung. Nunmehr müssen Sie Kenntnis nehmen von dem Vorschlag des Haushaltsausschusses. Nach den vorgenommenen Änderungen wird § 4 des Gesetzentwurfes gestrichen, § 5 erhält die Bezeichnung § 4, § 6 erhält die Bezeichnung § 5, § 7 erhält die Bezeichnung § 6.

Jetzt haben Sie Kenntnis genommen.

Ich lasse nunmehr über den gesamten Gesetzentwurf abstimmen. Wer ihm seine Zustimmung gibt, den ersuche ich um das Handzeichen. Danke. — Damit ist das Gesetz unseres Haushalts für das Jahr 1952 verabschiedet.

Wir kommen zum nächsten Punkt der Tagesordnung, Punkt 4. Er liegt Ihnen in der Drucksache vor. Zur Begründung als Vertreter des Ausschusses, der den Antrag behandelt hat, erteile ich Frau Abg. Ruth Ermer (Genossenschaft) das Wort.

**Abg. Ruth Ermer (Gen.):**

Verehrte Kolleginnen und Kollegen!

Gestatten Sie mir, den Ihnen vorliegenden Antrag auf Unterstützung der erzgebirgischen Volkskunst, insbesondere der Schnitzkunst, der von der Arbeitsgemeinschaft Kulturbund und DFD unter Mitwirkung des Ausschusses für Jugend und Volksbildung gestellt wird, zu erläutern.

Es dürfte uns allen reichlich bekannt sein, und es ist eine seit Jahrhunderten gepflogene Tradition, daß das Erzgebirge, vornehmlich das Westerbirge, die Schnitzkunst in echter Volkstümlichkeit betreibt. Das Wesen der Volkskunst ist die unmittelbare Wiedergabe des täglichen Lebens.

In unserem Kampf um eine demokratische Volkskultur, um eine realistische Kunst, können uns auf dem Gebiete der Volkskunst große Kräfte zufließen, wenn wir es verstehen, die Stagnation und Erstarrung, die die letzte Entwicklung des Kapitalismus der ehemals blühenden reichen erzgebirgischen Volkskunst brachte, zu überwinden und ihr zu einer neuen Entwicklung zu verhelfen.

Der Kulturbund hat systematisch alle Kreise und Orte besucht, in denen diese alte Volkskunst in den Arbeitsgemeinschaften des Kulturbundes noch gepflegt wird.

Was wurde zu einem großen Teil in dieser alten Schnitzkunst vorgefunden?

Die Faschisten benutzten die alte Volkskunst, um sie für ihre Propaganda zu mißbrauchen. Sie ließen dort Abzeichen herstellen und versuchten, die Schnitzer an sich zu binden.

Nach 1945 kümmerte sich zunächst niemand um diese Kunst. Schlechte Einflüsse, Kitschproduktion, das Nachahmen irgendwelcher Postkartenbilder, der Drang, in sogenannter „freier Kunst“ zu wirken, brachten diese echte Volkskunst auf den Weg des Verfalls, des Abgleitens in das rein Handwerkliche, auf den Weg der Gleichgültigkeit gegenüber dem Inhalt, auf die allgemeine Nachahmung.

Erst in letzter Zeit, insbesondere durch die Vorbereitungen anlässlich der Festspiele der deutschen Volkskunst in Berlin, die in einigen Tagen stattfinden, ging der Kulturbund in Verbindung mit dem Landesamt für Volkskunde daran, die Schnitzer anzuleiten und regelmäßig zu betreuen. Es wurde in den gemeinsamen Besprechungen über Inhalt und Form diskutiert und die Entwicklung, aufbauend auf den traditionellen alten Typen, zu den Themen unserer Zeit aufgezeigt.

Das Ergebnis der relativ kurzen Zeitspanne dieser Bemühungen ist positiv gewesen und läßt ahnen, welche Lebenskraft noch in dieser, von alters her geübten erzgebirgischen Volkskunst steckt. Sie zeigt uns greifbar die Perspektive einer mit unserem demokratischen Aufbau